

Athanasius (295-373)

Brief an die Einsiedler

Generiert von der elektronischen BKV
von Gregor Emmenegger / Ottmar Strüber
Text ohne Gewähr

Text aus: Sämtliche Werke des heiligen Athanasius 2. (Sämtliche Werke der Kirchen-Väter 15), Kempten 1836.

1.

Allen, welche allenthalben das Einsiedlerleben üben, im Glauben an Gott gestärkt und in Christo geheiligt sind, und sagen:¹ „Sieh! wir haben Alles verlassen, und sind dir nachgefolgt,“ den geliebten und sehr theuern Brüdern, große Freude in dem Herrn!

Euerer Freundschaft willfahrend und oft von euch dazu aufgefordert habe ich endlich meine und der Kirche Drangsale kurz aufgezeichnet, und nach Kräften die verabscheuungswürdige Ketzerei der Ariomaniten widerlegt und gezeigt, wie weit dieselbe von der Wahrheit entfernt ist. Was ich aber bei dem Niederschreiben empfunden habe, glaube ich eurer Frömmigkeit bekannt machen zu müssen, damit ihr auch hieraus erkennet, wie wahr das ist, was der selige Apostel gesagt hat:² „O Tiefe des Reichthumes der Weisheit und der Erkenntniß Gottes!“ und mir von Natur schwachen Menschen verzeihet. Denn je mehr ich schreiben wollte, und mir selbst Zwang anthat, die Gottheit des Wortes zu begreifen, desto weiter wich die Erkenntniß von mir; und ich erkannte, daß ich in demselben Grade von ihr entfernt war, in welchem ich sie erfaßt zu haben glaubte. Denn nicht einmal dasjenige, was ich zu verstehen wähnte, vermochte ich niederzuschreiben; sondern auch das, was ich schrieb, war weniger, als der, wenn auch kleine, Schatten der Wahrheit in meinem Geiste.

2.

¹Matth. XIX, 27.

²Röm. XI. 53.

Da ich nun sah, daß im Prediger geschrieben steht:³ „Ich sprach: Ich will weise werden; aber die Weisheit entfernte sich viel weiter von mir, als sie zuvor entfernt war;“ und: „Es ist eine tiefe Tiefe, wer wird sie finden?“ und Folgendes in den Psalmen:⁴ „Wunderbar kommt mir vor deine Erkenntniß; gar hoch ist sie, ich kann sie nicht erreichen!“ und was Salomon sagt:⁵ „Gottes Ehre ist es, das Wort verbergen;“ wollte ich oft einhalten und aufhören zu schreiben; ja, glaubet es! Damit ich aber weder euch zu betrüben, noch diejenigen, welche euch darum fragen und darüber streiten, durch mein Stillschweigen in der Gottlosigkeit hinzuhalten scheine, habe ich mir selbst Gewalt angethan, dieses wenige niederzuschreiben, und übersende nun dieses eurer Frömmigkeit. Denn wenn auch die Erkenntniß der Wahrheit, wie sie ist, jetzt wegen der Schwäche des Fleisches ferne von uns ist, so kann doch, wie der Prediger sagt,⁶ die Thorheit der Gottlosen erkannt werden, und wer sie gefunden hat, kann sagen, daß sie bitterer als der Tod sey. Deßwegen also, weil ich dieses wußte und zu erreichen vermochte, habe ich dieses niedergeschrieben, indem ich wußte, daß die Wiederlegung der Gottlosigkeit den Gläubigen zur Erkenntniß der Gottseligkeit genüge. Denn obschon man nicht begreifen kann, was Gott ist, so kann man doch sagen, was er nicht ist; wir wissen aber, daß er nicht wie ein Mensch ist, und daß man in ihm nichts von dem Geschaffenen denken darf. Auf dieselbe Weise muß man aber auch von dem Sohne Gottes denken; obschon wir von Natur viel zu weit von ihm entfernt sind, als daß wir ihn fassen könnten, so ist es doch möglich und leicht, das zu widerlegen, was von den Ketzern vorgebracht wird, und zu sagen, daß dieses der Sohn Gottes nicht sey, und daß es nicht erlaubt sey, über dessen Gottheit etwas demjenigen Aehnliches auch nur zu denken, was jene sagen, geschweige mit den Lippen auszusprechen.

3.

So also habe ich geschrieben, so viel ich schreiben konnte; ihr aber, meine Lieben! nehmet dieses auf, nicht als wenn es eine vollkommene Erklärung über die Gottheit des Wortes enthielte, sondern bloß als eine Widerlegung der Gottlosigkeit der Feinde Christi, die jedoch denen, welche wollen, eine Gelegenheit darbietet, den frommen und gesunden Glauben in Christo zu erlangen. Ist aber etwas weggelassen, (Ich glaube aber, es sey Alles weggelassen,) so verzeihet mir mit reinem Bewußtseyn, und nehmet dieses nur als ein für die Gottseligkeit gewagtes Unternehmen auf. Denn zur vollkommenen Widerlegung der Ketzerei der Arianer genügt schon das von dem Herrn hinsichtlich des Todes des Arius verhängte Urtheil, welches ihr schon früher von Andern

3EkkI. VII, 24, 25.

4Psalm CXXXVIII, 6.

5Sprüch. XX, 2.

6EkkI. VII, 26, 27.

vernommen habet.⁷ Denn was der heilige Gott beschlossen hat, wer wird dieses vereiteln können? und wen der Herr verdammt hat, wer wird diesen rechtfertigen? Denn wer erkennt aus einem solchen wunderbaren Ereignisse endlich nicht, daß jene Ketzerei Gott verhaßt sey, wenn sie auch die Menschen zu Beschirmern hat? Wenn ihr also dieses gelesen habet, so betet für uns, und ermahnet euch gegenseitig, dieses zu thun. Schicket aber das Schreiben selbst sogleich zu uns zurück, und gebet durchaus Niemanden eine Abschrift davon, noch schreibet es für euch selbst ab, sondern begnüget euch als rechtschaffene Wechsler mit dem bloßen Lesen, wenn ihr es auch öfter lesen wollet. Denn es ist nicht ohne Gefahr, daß die Schriften von uns Stammelnden und Ungelehrten auf die Nachwelt kommen. Grüßet einander in Liebe, und Alle, welche mit Gottesfurcht und Glauben zu euch kommen,⁸ „Denn wenn Jemand,“ wie der Apostel sagt, „den Herrn nicht lieb hat, so sey er verflucht! die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch! Amen.“

⁷Isai. XIV, 27.

⁸1. Kor. XVI, 22, 23.